

Zu I.N. 157.120



~~Sehr geehrter
Herr Professor Franz Linn,
Linn = fuzabroef
bei Mödling,
Ludwig.~~

A

Liblertum!

Mittwoch 27/9 1917



Wiedling, Jan 27/9. 1917.

Lieber, hochachtungsvoller Herr
 Professor,

Längst hab ich geglaubt, das
 Guckapferren = Lucou = Kimmel
 sei für immer abgetan, nun
 kommt uns sofort v. Weber aus
 Wien mit neuen „Lucou“
 gegen ihn. Wollen sie mir
 wirklich meinen Guckapferren
 nehmen, das mir bis in mein
 60. Lebensjahr so unendlich viel
 nützt! Dem mir ist es nicht
 gleichgültig, ob der ganze
 Guckapferren die Dummheit und

Donnerstag den 1sten Febr., der wir
unsere Volkstünder als Minder-
blüher mit dem Beden des
besetzten Volkstümers gesprochen ist,
oder ob sie den mir sehr im-
symmetrischen Land zum Sta-
fussor geben. Jetzt soll dieser
Tausendpfeffer und der
Stücker als gesprochener geben,
in dem Buch jeder aber gewiss
ist! Es ist zum wahren
wunder mit unsern Gesetzen.
ist dem das Wort von nicht
feilich! — —

Wie kommt es aber dazu,
Sie, lieber Herr Professor,
damit zu belästigen? ?



Ich habe mit meinen großen
Müdele in Wien viel ⁱⁿ Halt.
Lithonitio gaffwännt und
wann ich zu Horkapzawa
gahomen bin, habe ich 1 Kunde
denn dumm der Zeit flirabell
gawidmet und du wüßst ich
mir keine fawerliche fünf
als Ich - wawiseu Sie - pfüßes
Gedicht von der Maxmuid -
Dank. Ich hab mich ⁱⁿ Künze
einleitende dumm Künze,
denn hab ich ab von i wie
alle wanne der Gaganowch
entwücht und frowanne
in Horkapzawa - Mannen und
- Dmanzen. Wer diese
Gedicht gaffriaban hat, dem

ist es mir immer gleichgültig
ob Ihr Kasper von ~~am~~ ~~ist~~ ~~von~~.
Und so bitte ich Sie, lieber
Grossvater, um ein köst-
lich Mädelchen, nicht viel —
und wenn es nur mir ein
halb Hundsrückel Geld
sein sollte — wie Sie sich zu
dieser Sache stellen.

Denken Sie mir diesen Brief,
lieber Grossvater, ich bin
jetzt kaum 12 — in müßi-
ger Weile pfeift d böse Geist.
Ihre dankbare
liebe Frau Familie,
von uns beiden einigen
Empfehlungen.

12
Ihr Diener.